

Helsana-Ärzt rating: Stellungnahmen aus Zürich

Wenn die Versicherungen zusammen mit den Leistungserbringern intelligente Lösungen im schweizerischen Gesundheitswesen erarbeiten wollen, dann muss eine neue Kommunikationskultur geschaffen werden. Krankheit und Gesundheit sind keine Handelswaren, deren Wert allein an ökonomischen Grundsätzen gemessen werden kann, aber ebenso falsch ist die Vorstellung, dass die Hilfe am Krankenbett grundsätzlich keine ökonomischen Grenzen kenne. In diesen Bereichen ist gemeinsames Handeln dringend gefordert. Leistungserbringer und Kostenträger sind berufen, hier das gesundheitspolitische Ordnungsprimat zu übernehmen – wer denn sonst?

Walter Grete, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich

Auszug aus dem AGZ-Sommerbrief 2002 (Brief an alle Mitglieder der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich)

Mit einem Schreiben vom 31. Juli 2002 wurden die Grundversorger im Kanton Zürich über ihre persönlichen statistischen Daten, wie sie der Helsana Versicherung vorliegen, informiert und gleichzeitig aufgefordert, spezifische Daten über die eigene Praxis zu liefern. Viele Kolleginnen und Kollegen sind verunsichert und sind deswegen bei der AGZ vorstellig geworden.

Der Vorstand der AGZ wurde durch die Helsana-Versicherung vorgängig über das Projekt informiert. Im Gegensatz zur damaligen Willküraktion der SWICA – ohne jeden Einbezug der betroffenen Ärzte – hat der Vorstand der AGZ beschlossen, das Vorhaben nicht zu boykottieren. Dies aus folgenden Gründen:

Der Versicherer kann mit *und ohne* ärztliche Mitarbeit Versicherungsmodelle mit eingeschränkter Arztwahl gestalten. Daran können wir eine Versicherung nicht hindern.

Im Vorfeld einer allfälligen Lockerung des Vertragszwanges erscheint es uns jedoch intelligenter, zusammen mit einer grossen Versicherung Praxiszahlen zu verifizieren, zu plausibilisieren und zu korrigieren, als sich

später dem Vorwurf auszusetzen, man sei ja an einer Zusammenarbeit nicht interessiert gewesen und schon deshalb nicht auf die Ärzteliste aufgenommen worden. Diese Mitarbeit ist aber noch keineswegs eine pauschale Anerkennung der angewandten Ratingmethode und in keiner Art und Weise ein gültiges Qualitätssiegel.

Nach aussen müssen wir klar kommunizieren, dass hier über Behandlungskosten und nicht über die medizinisch-fachliche und menschlich-ärztliche Qualität rangiert wird. Es gilt, klar festzuhalten, dass die generierten Behandlungskosten oft nur andeutungsweise die effektiven Kosten gesundheitlicher und psychosozialer Schädigungen spiegeln, solange es nicht gelingt, die Aufwendungen für die Arbeitsunfähigkeit, die häusliche Pflege und die Invalidität mit in die Statistiken einzubeziehen.

Selbstverständlich muss jedoch jedes Mitglied für sich selbst entscheiden, ob es den Fragebogen ausfüllen will. Den Kolleginnen und Kollegen, welche sich über einem Indexniveau von 130 bewegen, empfehle ich jedoch dringend, den Kontakt zur Helsana zu suchen.

Brief an Herrn M. Manser, Vorsitzender der Konzernleitung, Helsana Versicherungen AG, nach dem Aussand der Patientenbefragung

Sehr geehrter Herr Manser

Die laufende Umfrage bei den Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit dem Versuche eines Ärzt ratings durch die Helsana hat in der Ärzteschaft mehr als Unmut ausgelöst.

Wir sind primär davon ausgegangen, dass eine Beurteilung der Qualität ärztlicher Tätigkeit auch andere Parameter berücksichtigen müsse als nur die zum Teil kläglichen Daten der *santésuisse*-Statistik. Wir sind weiter davon ausgegangen, dass Ihr Projekt genau diese Mängel durch eine intelligente *Zusammenarbeit* mit den beteiligten Ärztinnen und Ärzten beheben möchte, und haben deshalb dem Vorhaben nicht grundsätzlich opponiert.

Nun müssen wir erfahren, dass die Datensammlung aus dem Kreis der Patientinnen und Patienten den beteiligten Kolleginnen und Kollegen nicht frei zugänglich gemacht werden soll, sondern nur gegen happige Gebühren eingesehen werden kann.

Zusammenarbeit haben wir uns in der Tat anders vorgestellt. Stellen Sie sich vor, wir Ärzte würden ein Rating der Krankenkassen durchführen und Sie zu diesem Zweck um vertrauliche Daten angehen, würden Ihnen aber letztlich die Einsicht in die Resultate nur gegen Bares gewähren.

Es ist uns ein Anliegen, die Zusammenarbeit mit den Versicherungen im Sinne unserer Patientinnen und Patienten zu verbessern. Wir haben aber erneut den Eindruck, dass wir nicht ernst genommen werden und rein versicherungsorientierter Eigennutz Triebfeder der gestarteten Untersuchung ist.

Sie werden verstehen, dass wir uns unter diesen Umständen jede Nennung einer Mitarbeit der Ärzteschaft verbitten und uns selbstverständlich vorbehalten, auch in der Öffentlichkeit auf die Mängel dieser Untersuchung aufmerksam zu machen.

Mit freundlichen Grüssen
Ärztegesellschaft des Kantons Zürich AGZ
Der Präsident: Dr. med. Walter Grete
Der Leiter des Ressort Sozialtarife:
Dr. med. Jürg Pellaton